

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 1. August.

### I n l a n d.

Berlin den 29. Juli. Se. Majestät der König haben dem evangelischen Kantor und Schullehrer Postel zu Parchwitz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Häufter Nothher zu Altwalde, im Regierungs-Bezirk Dp-peln, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Der Fürst Herrmann zu Wied ist von Neu-Wied hier angekommen.

### A u s l a n d.

#### R u s s l a n d.

St. Petersburg den 19. Juli. (Hamb. Corr.) Am hohen Geburtstagsfeste unsers geliebten Monarchen hat Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen an den Kommandeur des ihm als Chef gehörenden Russischen Grenadier-Regiments, Obersten v. Kluggen, das in authentischer Abschrift nachfolgende Mescript erlassen:

„Peterhof den 25. Juni (7. Juli) 1834.

Mein Herr Obrist! Es ist mein Wunsch, dem tapfern Grenadier-Regiment, dessen Chef ich mich durch die Gnade weiland Sr. Majestät Alexander I. nennen darf, ein Zeichen meines Interesses zu geben. Ich wähle dazu den Tag, der dem Russischen Reiche seinen jetzigen Herrscher gegeben, dessen kaum neunjährige Regierung schon zu den glorreichsten der Russischen Geschichte gehört, der die Bewunderung und das liebende Vertrauen nicht bloß seiner Völker, sondern auch aller derer errungen hat, die an

der alten Treue halten, von dem begeistert dieses Regiment schon so viele neue Lorbeeren zu den alten gesammelt hat, und der meinem Herzen, nicht bloß durch Verwandtschaft, sondern auch durch die Bande der treuesten, unverbrüchlichsten Freundschaft und der tiefsten Verehrung nahe steht. Aus der Tiefe meines Herzens spreche ich mit so vielen Mil-lionen: „Gott segne, Gott erhalte den theuren, edlen Kaiser!“ — Verliegende 8000 Rubel übergebe ich Ihren Händen, mein lieber Herr Oberst, um sie zur Feier des heutigen Festes und sonst nach Ihrem Guldanken zum Nutzen des Regiments zu verwenden. Empfangen Sie, mein Herr Oberst, den Ausdruck besonderer Hochachtung, von der ich Ihnen gern bei jeder Gelegenheit Beweise geben werde. — (unterz.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen, Chef des Kaiserl. Russischen 1sten Grenadier-Regiments.“

Die zu Ehren des hochseligen Kaisers Alexander hier errichtete Granitsäule ist nun von allen Bau-Gerüsten befreit und stellt sich in ihrer unübertrefflichen Schönheit auf das Herrlichste dar. Nur der Sockel mit den daran sich befindenden Hant-Reliefs ist noch durch eine Umkleidung von Segeltuch den Blicken verschleiert. In den letzten Tagen wurde das Riesen-Gerüste, welches die Säule umgeben hatte, von vielen Schaulustigen erstiegen, die sich an dem herrlichen Panorama weiden wollten, welches sich von dort aus dem Auge darbot. Wer eine Idee von der Regelmäßigkeit unserer schönen Kaiser-Stadt gewinnen und mit einem einzigen Blicke die ganze Umgegend derselben bis Kronstadt und Tsarskoe-Selo umfassen wollte, für den war es ein großer Genuß, auf der bequem hinanföhrnden Treppe den obersten Gipfel des Gerüstes erstiegen zu haben.



Aber auch dort konnte man erst die ganze Höhe dieses in seiner Art einzigen Monuments ermessen. Nur die nahe liegende Admiralität und die Peter-Pauls-Kirche ragen mit ihren goldenen Thurmspitzen noch über den Standpunkt empor, von dem aus man den Winter-Palast und das die andere Hälfte des Platzes umsäumende kolossale Hotel des Kaiserlichen Generalstabes tief unter sich zu Füßen liegen sah.

#### Frankreich.

Paris den 22. Juli. Der König wird in diesen Tagen Neuilly verlassen und die Tuilerien beziehen. Die Reise nach den südlichen Departements scheint auf unbestimmte Zeit ausgesetzt zu seyn.

Der Banquier, Herr Delpach, ist in Folge seiner Verbindungen mit Herrn Fauge verhaftet worden; auch gegen die Herren Tassin und Willenur sollen Verhaftungs-Befehle erlassen worden seyn.

Nachrichten aus Marseille zufolge, die durch den Telegraphen eingegangen, war dort wieder Alles ruhig. Herr Berruyer war von Marseille in Toulon angekommen, wo die Ruhe keine Störung erlitt.

Die ministeriellen Blätter enthalten folgende Nachrichten von der Spanischen Gränze: „Eine telegraphische Depesche vom 20. d. meldet, daß Don Carlos, da seine Versuche, die Armee auf seine Seite zu bringen, erfolglos blieben, sich nach Alava hinwenden wollte. Rodil hat sich nach Salvatierra begeben, um ihn daran zu verhindern. Es hat noch kein Treffen stattgefunden.“

Die Gazette de France enthält die Namen der 83 Pairs, deren Ernennung nach der letzten Revolution für ungültig erklärt wurde, so wie der 100 Pairs, die in Folge der Verweigerung des Eides aus der Kammer ausgeschlossen worden sind.

Der Messenger giebt heute ein angeblich von D. Carlos aus Elisondo vom 12. Juli datirtes Amnestie-Dekret mit dem Bemerkten, daß der Spanische Text desselben ihm vorliege. Das Dekret besteht aus 6 Artikeln.

Das in Marseille erscheinende republikanische Blatt *Le peuple souverain* vom 16. d. M. berichtet über ein Tags zuvor daselbst stattgehabtes Handgemenge zwischen einigen Handwerkern und einem Detaschement Stadt-Sergeanten, bei welchem einer der ersten ums Leben gekommen ist. Die Erzählung des gedachten Blattes verdient zwar bei der Farbe, die es trägt, keinen unbedingten Glauben, vielmehr läßt sich annehmen, daß dasselbe in etwas zu starken Farben aufgetragen habe; indessen ergibt sich doch auch aus einem ministeriellen Blatte jener Stadt, daß der ums Leben gekommene Handwerker absichtlich erschlagen worden ist, weshalb denn auch die Behörde nicht bloß den Stadt-Sergeanten, der sich desselben schuldig gemacht, hat verhaften lassen, sondern das gesammte Corps der Stadt-Sergeanten vom Amte suspendirt hat.

Die Oppositions-Blätter halten es für wahrscheinlich, daß, nachdem der Marshall Soult aus dem Conseil ausgeschieden, Herr Humann bleiben werde, in der Voraussetzung, daß man nunmehr, zur Ausgleichung des Budgets, in eine Verminderung des Effectiv-Bestandes der Armee willige.

Es heißt jetzt, daß die Königl. Verordnung wegen der Ernennung des Herzogs Decazes zum Gouverneur von Algier, in den nächsten Tagen im Moniteur erscheinen werde.

Die Gazette de France enthält unter der Aufschrift: „Staatsstreik gegen die Börse, die Banquiers und den Handel“ eine lange Schuchrede für Hrn. Fauge, und zweifelt gar nicht, daß Anlehen für Don Carlos werde guten Fortgang haben.

Im National lesen wir folgende Betrachtungen: „Der König wollte verreisen, die Minister ins Bad gehen; Europa kannte seine Pflicht; bis zum December sollte nichts die wohlverdiente Ruhe unserer Gewalthaber stören. Für die Kammern gab es kein dringendes Geschäft. Im Orient, in Belgien, in Spanien, in der Schweiz — kurz überall waren die schwierigen Fragen beseitigt; und bot denn nicht das Whigministerium in Großbritannien unsern Doktrinairs die Bruderhand? So hieß es vor acht Tagen; — die Ereignisse haben aus dem schönen Traum geweckt. In Spanien und Portugal war alles aus; die Regierung der zwei jungen Königinnen von den Freunden der Volksrechte anerkannt; Reformen an der Tagesordnung; die Cortes am Vorabend ihrer Constituirung; die Halbinsel beruhigt. So vor acht Tagen; und wie nun heute? Don Pedro erkrankt; Donna Maria einem Sohne Eugen Beauharnois geneigt; die Cholera zu Madrid; Don Carlos zu Elisondo — Don Carlos, der grade an dem Tage, wo der Moniteur den Januustempel schloß, durch Paris kam! — Die Königin Christine zu St. Idelfonso, ihrer Niederkunft gewärtig; der Infant Don Francisco ein neuer Thronbewerber; so daß man sich jetzt fragt, wer in Spanien regieren wird: die Regentin, die Königin Isabella, Don Carlos oder Don Francisco? Wir möchten fast glauben, am Ende wird Niemand in Spanien regieren, was noch das Beste wäre, was geschehen könnte. Auch in Belgien war alles aus. Es ist wahr, Belgien hat seit Monaten kein Lebenszeichen von sich gegeben, will man nicht etwa die plötzlichen Erscheinungen Leopolds zu Neuilly, Sr. Clond und Eu dafür gelten lassen. Man will wissen, die große Belgische Monarchie habe etwas bei diesen Ausflügen profitirt; das Schloß Eu soll ihr zum Genuß überlassen seyn; wenn es wahr ist, so sieht man daraus, was von der Dauer der Belgischen Monarchie gehalten wird. Ist aber darum die Luxemburger Frage um einen Zoll vorgerückt? — Und im Orient? Auch im Orient war alles aus. Aber im Augenblick, wo Lord Grey resignirt, erscheint eine Englische Flotte im Archipel, wird der Bruch mit Ruß-



land immer wahrscheinlicher. Welches Ministerium auch sich in England behaupten mag, es wird ge-  
nötigt seyn, der Russischen Politik in Bezug auf  
das Osmanische Reich entgegenzuwirken, so daß  
die Orientalische Frage, statt gelöst zu seyn, sich  
mit jedem Tage mehr verwickelt.“

### Espanien.

Briefe aus Elifondo, vom 14. Juli, welche  
die Gazette de France mittheilt, enthalten folgen-  
des Nähere über die Ankunft des Don Carlos in  
Spanien: „Kaum hatte Karl V. die Französische  
Gränze überschritten, als ein so allgemeiner Aus-  
bruch der Freude unter der Spanischen Bevölkerung  
erfolgte, daß in allen Dörfern Freudenfeuer ange-  
zündet und alle Glocken zur Feier dieses großen Er-  
eignisses geläutet wurden. Am 9. Juli war der  
König in einem kleinen Dorfe des Thals von Bas-  
tan angekommen, und von da begab er sich nach  
Elifondo, wo er am 10. früh Morgens anlangte;  
man suchte die Nachricht von seiner Ankunft den  
Morgen über verborgen zu halten und setzte bloß  
die Präsidenten der Juntas davon in Kenntniß,  
aber sie kam bald an den Tag, und es zeigte sich  
sogleich der lebhafteste Enthusiasmus, der seitdem  
nicht einen Augenblick nachgelassen hat; Karl V.  
wohnte am 12. einer kirchlichen Feier bei, die mit  
einem Lebrum zu Ehren seiner glücklichen Rückkehr  
schloß. Von allen Seiten drängte sich das Volk  
nach Elifondo; über das ganze Land hin sah man  
Freudenfeuer-Flammen; der Horizont strahlte von  
den erleuchteten Dörfern wieder; die Bewohner,  
geschmückt wie an einem Festtage, brachten die  
ganze Nacht unter Tanz und Musik hin; Zumalac-  
carreguy, von der Rückkehr Sr. Majestät benach-  
richtigt, war herbeigeeilt. Noch an demselben Tage  
verließ der König in Zumalacarreguy's Begleitung  
Elifondo und begab sich in das nicht weit davon  
entfernte Hauptquartier. Dieser einmüthige Em-  
pfang, den ein wahrhaft nationaler König bei sei-  
nem Volke fand, war von ächt loyaler Art und  
läßt sich nicht beschreiben; nur die, welche Spa-  
nien kennen, werden die Lebhaftigkeit und Energie  
dieser Demonstrationen begreifen. Der Opera-  
tionsplan, den man jetzt angenommen hat, besteht  
darin, unverzüglich vorzurücken. Es ist die Ab-  
sicht des Königs, den General Rodil sogleich anzu-  
greifen und ohne Aufenthalt auf Madrid loszumar-  
schiren. Alles ist schlagfertig; 17,000 Mann, ge-  
hörig organisirt und vollständig bewaffnet und equi-  
pirt, können sich jetzt in Marsch setzen. Dabei sind  
die Guerillas noch nicht mit eingerechnet. Rodil,  
dessen Streitkräfte man bedeutend übertrieben hat,  
bedarf großer Anstrengungen, um seine Truppen  
in den Stand zu setzen, einen Feldzug zu beginnen;  
sie sind im kläglichsten Zustande und vollkommen  
strapazirt; die meisten Offiziere sind der Königin  
abgeneigt und bereit, beim geringsten Antriebe die  
Sache des Königs zu umfassen. Das Land, wel-

ches diese Truppen besetzt halten, ist von den Ein-  
wohnern selbst, die den Feinden keine Hülfsquellen  
lassen wollten, fast ganz verwüstet worden. Man  
fühlte es vorher, daß die Ankunft des Don Carlos  
das Signal zur allgemeinen Befreiung sey, und  
Alles war darauf gefaßt, daß das Land bei seinem  
Erscheinen auf Spanischem Gebiet wie von einem  
elektrischen Schlag erschüttert werden würde; ni-  
gendes werden seine treuen Unterthanen unthätig  
bleiben, und es ist leicht vorauszusehen, daß der  
Feind, auf so vielen Punkten zugleich angegriffen,  
vor Schrecken außer Stande seyn wird, seine Strei-  
kräfte zu sammeln. Die ersten Worte des Königs  
bei seiner Ankunft waren: „Wir müssen auf Ma-  
drid losmarschiren, ohne unterweges Halt zu ma-  
chen; wir müssen immerfort vorrücken, ohne hinter  
uns zu sehen und mit Neben-Gefechten die Zeit zu  
verlieren. Zu Madrid ist die Regierung; deshalb  
müssen wir im Sturmschritt nach Madrid eilen.“  
Es verdient, noch bemerkt zu werden, daß Don  
Carlos kaum in Elifondo angekommen war, als er  
die Nachricht von der Auflösung des Englischen  
Ministeriums erhielt, die ihm durch Estafette von  
London aus gemeldet wurde und am 13. in Spa-  
nien eintraf. Man kann sich denken, wie sehr er  
dadurch in dem Gedanken bestärkt wurde, so schnell  
als möglich zu handeln; jetzt hört man überall  
nichts als: „Vorwärts! vorwärts!“ ertönen. Es  
ist daher wahrscheinlich, daß es dem Feinde, trotz  
aller Versuche, nicht gelingen wird, den Krieg vom  
Jauern des Landes entfernt zu halten, denn die  
Absicht des Don Carlos ist, ihn über das ganze  
Land auszudehnen. Als Karl V. in Elifondo an-  
kam, nahm er sogleich einige Ernennungen vor,  
worunter folgende die bedeutendsten sind: Der  
Graf von Billemur ist zum interimistischen Kriegs-  
Minister ernannt, Zumalacarreguy zum Chef des  
Generalstabes und Ober-Befehlshaber der Armee,  
Benito Eraso zum zweiten Commandeur. Nach-  
schrift. Ein Brief, den wir so eben empfangen,  
meldet, daß ein Armee-Corps von Rodil's Trup-  
pen in einiger Entfernung von Pampelona uner-  
meßlichen Verlust erlitten hat und gänzlich zer-  
sprengt worden ist.“

Die Sentinelle des Pyrenées enthält folgende  
Nachrichten von der Spanischen Gränze: „Die  
Jesuiten, welche, 30 oder 40 an der Zahl, sich an  
der Pyrenäen-Straße angesiedelt hatten, haben die  
Weisung erhalten, innerhalb 24 Stunden ihren  
Aufenthalt zu verlassen. In der Nacht vom 7.  
verbrannte ein Haufe Insurgenten drei Soldaten  
von der Armee der Königin lebendig auf der Brücke  
von Santa Gracia, einen Büchsenchuß von Pam-  
pelona entfernt. Am 8. erlitten drei andere das-  
selbe Schicksal, eine Viertelmeile von Puente la  
Reyna, und noch vier andere etwa in derselben  
Entfernung von Estella. Zumalacarreguy hat diese  
Executionsart gewählt aus Rache, weil die Trup-



gen der Königin einige verwundete Karlisten, die sie in einem Dorfe fanden, ermordeten. Es ist auch wahrscheinlich, daß die Karlisten-Anführer das Volk von Navarra zwingen, diese Barbarei zu vollziehen, um jeden Versuch zur Ausöhnung unmöglich zu machen. Zur Vergeltung hat die Regierung 50 gefangene Karlisten erschossen lassen. — Die Generale Espartero, Benedikto, Vedoya und Friarte kehrten am 9., mit etwa 4500 Mann, nach Bilbao zurück. Das einzige Resultat ihrer Expedition ist das Wegnehmen von 120 Gewehren, die sie in einem Dorfe fanden.“

#### G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 20. Juli. Die Freunde des Grafen Grey haben 2000 Pf. zusammengeschoffen, um eine Statue dieses Staatsmannes anfertigen zu lassen und sie seiner Gemahlin zum Geschenk zu machen.

Im Oberhause machte Lord Melbourne am 17. d. die wichtige Anzeige, daß die Regierung die irische Zwangsbill nicht zur dritten Lesung bringen (also zurücknehmen) wolle. Doch soll die Bill in einer andern Gestalt vor das Unterhaus gebracht werden.

Der Globe enthält folgendes Privat-Schreiben aus Dublin vom 20. Juli: „Die Verwaltung des Lord Melbourne hat unter höchst günstigen Vorbedeutungen begonnen. Die Erklärung des Premier-Ministers, die Zwangs-Bill nur im Falle der Nothwendigkeit zu erneuern, hat hier unter allen Klassen, mit Ausnahme der Konservativen, die lebhafteste Freude erregt.“

Dem Hampshire Telegraph zufolge, wäre die Abreise des Don Carlos allen seinen Anhängern in Portsmouth unbekannt gewesen. „Don Carlos,“ sagt dieses Blatt, „schützte in den letzten Tagen seines Aufenthalts in Brompton Lodge eine schwere Erkältung vor, ließ Niemanden vor sich, ließ sich Kopfhaar und Bart abstutzen und setzte sich eine Perücke auf. So entstellte, verließ er Brompton am 1. d. M. und hat aus Spanien erst zweimal an seine Gemahlin geschrieben, die mit ihren Kindern in Portsmouth zurück erwartet wird.“

#### B e l g i e n.

Brüssel den 19. Juli. Die Emancipation bemerkt, daß das durch mehrere Blätter verbreitete Gerücht, es werde zu Brüssel ein Kongreß zur Abmachung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit statt finden, ganz ohne Grund sei.

Man schreibt aus Maastricht, daß die Holländische Regierung den Belgischen Kanonikern, welche noch in ihrem Dienste sind, unbestimmten Urlaub erteile, und daß dasselbe nächstens auch mit den Infanteristen der Fall seyn werde.

Die Liberalen arbeiten eifrig an dem Projecte einer liberalen Universität, die der katholischen eine Opposition bieten soll; die Zahl der Unterschriften zu Actien ist schon sehr groß, und wird täglich be-

deutender. Die ersten Subscribenten, als Gründer dieser Universität, werden am 3. August auf dem Stadthause die erste Versammlung halten.

(Rh. u. Mos. Ztg.)

Mons den 19. Juli. In der heutigen Sitzung des Assisenhofes legten mehrere Offiziere der am 5. und 6. April zu Brüssel befindlichen Truppen ihre Aussagen ab; sie gestanden, daß bis zum 6ten gegen 2 Uhr die Truppen sich nicht kraftvoll den Plünderungen widersetzt hätten, und zwar wegen Mangels an Befehlen.

#### S c h w e i z.

Zürich den 19. Juli. In der Sitzung der Tagsatzung vom 16. d. war Gegenstand der Verathung der §. 12. der Traktanden, Bestand und Ausrüstung des eidgen. Bundes-Heeres und Organisation der Landwehr. Bei Anlaß dieser Verathung hatte St. Gallen den Antrag gestellt, welcher von Bern, Luzern, Solothurn, Appenzell, Aargau, Waadt, Basellandschaft und Freiburg lebhaft unterstützt wurde, die Tagsatzung möge beschließen, es seien Neuenburgs Kontingent und Reserve binnen kurzer Frist zu organisiren, um sodann über dieselben eine unparteiische Inspection abzuhalten. Hierauf erwiderte der Gesandte von Neuenburg: Ohne Zweifel sei dieser Antrag lediglich aus einem besondern Wohlwollen gegen seinen Stand geschlossen; derselbe sei ihm unerwartet und müsse er daher, da er persönlich mit Militärsachen nicht näher vertraut sei, bedauern, daß er außer Stand sei, nähere Aufschlüsse zu erteilen. Indessen mache er darauf aufmerksam, daß Neuenburg, seit es in den Bund getreten, in Erfüllung seiner militairischen Pflichten nicht zurückgeblieben sei. Da nun die Behauptung, daß seine Milizen gänzlich desorganisirt seien, sich auf bloße Suppositionen gründe, so erkläre er, daß, wenn Neuenburg sich niemals weigern werde, eine ordentliche eidgenössische Inspection seines Kontingents zu bestehen, er sich gegen eine außerordentliche und ausnahmsweise angeordnete verwahre. Schaffhausen wollte über den Antrag von St. Gallen zur Tagesordnung schreiten; Zürich und Bern den Entscheid über den Antrag von Waadt zuerst abwarten; allein keine dieser Ansichten wurde unterstützt, und nachdem man von mehreren Seiten bemerkt hatte, daß für die Anordnung eidgenössischer Inspektionen keine bestimmten Verordnungen und Fristen seien, wurde von 16 Ständen eine Auforderung an den Stand Neuenburg beschlossen, sein Kontingent zu reorganisiren; dagegen stimmte Basel-Stadt, Uri, Schwyz, Unterwalden und Valais beiseite das Protokoll offen. In Hinsicht einer schon jetzt anzuordnenden Inspection waren die Stimmen gleich getheilt. Hierauf wurde auf den Antrag von Neuenburg beschlossen, die Verathung hierüber noch aufzuschieben, bis die Gesandtschaft im Stande sei, über den wirklichen



Bestand des bortigen Kontingents bestimmte Auskunft zu erteilen.

Seit einigen Tagen befindet sich, als Korrespondent der Europe centrale, in Zürich der von Genf weggewiesene Franzose Allier. Ueberhaupt ist ein großer Zusammenfluß von Fremden jeder Art in diesen Tagen nicht zu verkennen, und leicht dürfte mancher Schweizer, ohne es zu ahnen, Gefahr laufen, in Dinge verflochten zu werden, die nicht Schweizerischen Ursprungs sind.

Genf den 16. Juli. Auch hier soll ein Theil der Festungswerke abgetragen werden. Nach dem Beschluß des Repräsentanten-Rathes trifft jedoch nur die äußern Werke dieses Loos. Ein Vorschlag von Hrn. Montenis zur Schleifung auch der innern Werke fiel durch. Besser als durch diese Werke, glaubte früher schon Oberst Dufour, würde Genf durch in der Umgebung angelegte gute Forts vertheidigt werden können.

Bern den 17. Juli. Der Regierungsrath hat in seiner gestrigen Sitzung den neulich aus dem Gefängniß von Neuenburg entflohenen Konstant Meuron und Henri Voiteur auf ihr Ansuchen das Asylrecht in der Republik gestattet.

Nach der „Helvetie“ ist Herr de Ludre, gegen welchen die Französische Pairskammer wegen Theilnahme an der Verschwörung zum Umsturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in Frankreich einen Verhaftungs-Befehl erlassen hatte, in Bern angekommen, und hat eine Aufenthalts-Bewilligung erhalten.

Im „Waldstädter Voten“ liest man: „Der Würde und Selbstständigkeit der Bernischen Republik ganz unbeschadet, übt gegenwärtig der Französische Gesandte Rumigny zu Bern die ganze Gewalt eines allerhöchsten Polizei-Direktors aus.“

Basel den 12. Juli. Der Vorort hat am 5. Juli sämtliche Stände aufgefordert, sofort und unnachlässiglich zur Anwendung des Grundsatzes zu schreiten, alle Theilnehmer am Savoyer-Zuge aus der Schweiz fortzuweisen. Zu dem Ende theilt derselbe ein Verzeichniß der verschiedenen von Flüchtlingen gebildeten Comités, so wie der Theilnehmer an jenem Attentate nebst Erläuterungen mit, und tadelt sowohl zu deren Entfernung, als aller derjenigen ein, die von der Schweiz aus die Ruhe der Nachbarstaaten stören.

#### De u t s c h l a n d.

Braunschweig den 20. Juli. (D. Nat. Ztg.) Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Hannover und den Hansestädten, von der bereits so viel die Rede gewesen ist, kommt — wie wir jetzt mit entschiedener Gewißheit ankündigen können — wirklich zu Stande. Sicherm Vernehmen nach, hat die hannoversche Regierung bereits eine Commission niedergesetzt, welche die zu dem Beginnen der Arbeiten erforderlichen Vorbereitungen treffen soll.

Karlsruhe den 16. Juli. Dem Vernehmen nach, wird sich für Ausführung des hier und zu

Frankfurt in lebhafter Anregung gekommenen Projekts, eine Eisenbahn von Frankfurt über Mannsheim nach Basel anzulegen, demnächst ein Verein bilden, welchem der Beitritt vieler durch Verborgenen und Vaterlandsliebe ausgezeichneten Männer im Badischen, Württembergischen, den Rheinlanden und Frankfurt gesichert ist. Der Vorschlag zu einem solchen soll von dem Freiherrn von Cotta ausgegangen seyn, dessen Vater bekanntlich die Dampfschiffahrt auf dem Rheine ins Leben gerufen hat. Zu Basel hat sich ein solcher Verein bereits konstituiert.

Frankfurt den 14. Juli. Bei der Kunde von dem nahen Zollanschlusse verspricht man sich für unsere Herbst-Messe schon ein regeres Leben; man spricht sogar, daß nach der Herbst-Messe schon eine vorläufige Güter-Aufnahme stattfinden werde. Viele zwar schwäteln über den Zollanschluß immer noch den Kopf. — Mit der Ernte sieht es außerordentlich gut aus; eben so mit dem Wein, und wenn sich die sanguinischen Hoffnungen der Weinbauern realisiren, so ist ein 11er Jahr zu erwarten.

Da es die französische Regierung versäumt hat, einen der Artikel des mit dem Herzogthume Nassau im vorigen Jahre abgeschlossenen Handels-Tractats in Ausführung zu bringen, nämlich den, ihn der Deputirten-Kammer vorzulegen und ihn von derselben ratificiren zu lassen, so hat, sibiern Nachrichten zufolge, der in Paris mit den nassauischen Angelegenheiten beauftragte holländische Geschäftsträger dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten notificirt, daß Se. Durchl. der Herzog von Nassau den erwähnten Traktat als aufgehoben und als nicht verpflichtend ansehe. Jeder Deutsche Patriot muß über die Wendung, den diese Angelegenheit somit genommen hat, höchlich erfreut seyn, weil dieser Vertrag, wahrlich kein Meisterstück des verstorbenen Ministers v. Marschall, sehr störend in die deutschen Handels- und Zoll-Einigung eingegriffen und das nassauische Land zu einer Niederlage französischer Contrebande-Artikel herabgewürdigt haben würde. Die Französische Regierung, welche auf eine solche Niederlage gerechnet hat, ist über die Weigerung des Herzogs, den Vertrag anzuerkennen, höchst aufgebracht, hat aber durch die oben erwähnte Versäumnis alles Recht verloren, auf die Vollziehung desselben zu dringen. Nassau ist also jetzt von aller Verpflichtung gegen Frankreich befreit, und kann, wenn es will, ohne Weiteres dem preussischen Zoll- und Doanens-Systeme beitreten.

#### A m e r i k a.

In den Zeitungen von Philadelphia wird folgende Aeußerung des Vorstehers des Polen-Comités, Albert Gallatin, über die in Nord-Amerika angekommenen Polnischen Flüchtlinge mitgetheilt: „Wir hatten nie eine Einwanderung in unser Land, die mehr zu beklagen, oder mit der weniger anzufangen gewesen wäre, als die der verbannten Polen.“



Nicht Einer derselben sprach Englisch, und nur Wenige Französisch oder Deutsch. Sie fanden hier keinen Landsmann, an den sie sich hätten wenden können. Ihre Gewohnheiten unterscheiden sich wesentlich von den unsrigen und von denen des ganzen westlichen Europas. Sie sind aus allen Ständen gemischt; etwa 80 von ihnen sind Edelleute oder zum Theil unterrichtet, ohne einen Beruf, und die niemals Handarbeiten verrichtet haben.“

Der Mercurio von Valparaiso vom 15. Februar enthält die Nachricht von dem Einzuge des Präsidenten (General Flores) und seiner Truppen in Guayaquil nach einem blutigen Treffen, in Folge dessen das sogenannte Oberhaupt des Departements (Vincente Rocafuerte) und eine Anzahl kompromittirter Individuen sich an Bord der Fregatte „Columbus“ flüchteten.

### Vermischte Nachrichten.

Die neueste Nummer des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Posen, vom 29. Juli, enthält eine Bekanntmachung der Regierung I., wonach der Rückersatz der Verpflegungskosten für kranke Ausländer in keiner Weise in Antrag gebracht, dagegen aber auch für die Verpflegung der in fremden Staaten erkrankten Preussischen Unterthanen kein Ersatz aus Staats- oder Kommunal-Fonds bewilligt werden soll. — Dieselbe Regierungs-Abtheilung bringt wiederum in Erinnerung, daß Verheirathung oder Unfähigmachung durchaus nicht von der Militär-Dienstpflicht entbindet. — Der auf den 15. September c. angesetzte Jahrmärkt zu Schildberg ist auf den 21. August c. verlegt worden. — Auf dem Territorium des Dorfes Chonico, bei Kosten, ist ein neues Etablissement entstanden, welches den Namen Janowo erhalten hat. — Dem an der Breslauer Chaussee bei Posen neu erbauten Etablissement ist auf den Wunsch des Erbauers, Herrn Mulla, der Name „Mullathausen“ beigelegt worden. — Der Schulze Johann Mätz zu Groß-Kaliszkowice, Domainen-Amts Dioböf, wird von der königl. Regierung III. belobt, weil er durch schnelles Herbeieilen und Umsichtigkeit zur Löschung des am 23. v. Mts. im Forstbelauf Kaliszkowice, Oberförsterei Bielowiec, entstandenen Waldbrandes wesentlich beigetragen hat. — Die königl. Regierung II. bringt nachstehendes Cirkularrescript zur öffentlichen Kenntniß: „Nach §. 431. Tit. 11. Thl. 2. des allgem. Landrechts muß, wenn in gemischten Ehen die Tausche nach dem Willen beider Eltern von dem Pfarrer einer andern Confession, als derjenigen, welcher der Vater des Kindes zugethan ist, verrichtet werden soll, die Staatsgenehmigung, und zwar für die evangelischen Pfarrer bei dem Consistorio der Provinz, für die katholischen bei dem Ober-Präsidio, nachgesucht werden. Die königl. Regierung hat dies durch den Abdruck

dieser Verfügung im Amtsblatt, zur Vermeidung aller Zweifel, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin den 21. März 1834. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. gez. v. Altenstein.“ — Die zum Bau einer evangelischen Kirche in Claßmipper, Regierungsbezirk Köln, im hiesigen Departement stattgehabte evangelische Kirchen- und Haus-Kollekte hat die Summe von 156 Rthlr. 22 Sgr. 8 Pf. eingebracht. — Der Chirurgus erster Klasse David Bondick ist mit Anweisung seines Wohnorts in Murowana-Goslin als interimistischer Kreis-Chirurgus des Doborniker Kreises angestellt worden. — Das königl. Ober-Appellations-Gericht zu Posen macht bekannt, daß während der Saat- und Aernte-Zeit gegen Personen, welche sich mit der Landwirthschaft beschäftigen, keine Exekution vollstreckt werden soll, und es sind für die Saat im Frühjahr und Herbst jedesmal 14 Tage, für die Aernte 4 Wochen freigelassen; und zwar ist: 1. Für den Bezirk der königl. Regierung zu Posen der Anfang 1) der Frühjahrs-Saat-Bestellung auf den 15. April; 2) der Herbst-Saat-Bestellung auf den 15. September; 3) der Aernte auf den 15. Juli. 11. Für den Bezirk der königl. Regierung zu Bromberg der Anfang 1) der Frühjahrs-Saat-Bestellung auf den 1. Mai; 2) der Herbst-Saat-Bestellung auf den 23. September; 3) der Aernte auf den 1. August festgesetzt worden.

Aus der Grasschaft Olitz, den 30. Juni. Unsere Wäder sind in diesem Jahre noch nicht gerade sehr stark besucht. Am meisten Zuspruch hatte bisher Reinerz, jetzt läuft ihm aber Landeck bei weitem den Rang ab. Die beiden schlechten Sommer von 1832 u. 1833 haben so manchen Wadelustigen bedenklich gemacht. Denn auch heuer glaubt man noch immer nicht an Bestand der bisherigen überaus schönen Witterung. Die beiden kleineren Wäder Gudowa und Langenau bleiben bis jetzt immer noch schwach besucht.

(Dorfz.) Es ist keine Frage, daß das große europäische Kriegesfaß, dem die Polen in Carbinen und andere Leute gern den Boden ausgeschlagen hätten, jetzt wieder drei starke Reife angelegt bekommen hat; den einen Reif, gerade um die Mitte des Fasses herum. Den zweiten Reif bringt jetzt eben die Schwelz an, sie hat den andern Staaten versprochen, ihn mit eigenen Händen ums Pulverfaß anzuziehen und alle Flüchtlinge, die mit brennender Tabakpfeife davor saßen, wegzumessen. Der dritte Reif endlich ist in Frankreich aus den 320 Deputirten zusammen geschweift, die das Volk gewählt hat und die ächt königlich gesinnt den Frieden Frankreichs und Europas aufrecht zu halten gesonnen sind. Selbst die englischen Zeitungen meinen, das Faß sei jetzt so wohl verwahrt, daß zu keiner Fuge ein Funken hineinfallen, und daß nicht einmal die englische und russische Flotte im mittels-



ländischen Meer einen Spalt finden werde. Zum Ueberfluß aber soll, wie es heißt, ein großer europäischer Congress zusammentreten und alles ringsum noch einmal untersuchen und verkitten.

Wenn wir hören, daß die Baumwollen- und Seidenweberei jetzt allenthalben wieder recht schwunghaft geht, so muß ein guter Statistiker dies den Damenärmeln zuschreiben, welche der Stoffbereitung eines Welttheils zu thun geben. Die Pariser Modisten haben aber erfunden, daß das Zeug noch zu sehr dabei gespart wird, und erweitern daher die besagten Ärmel jetzt unten, so wie oben. Welche gute Aussicht für die wirthlichen Hausfrauen unsrer Gutsbesitzer! sie können künftig mit den abgetragenen Ärmeln den lieben Mann zu Wollzügen versorgen.

(Bresl. Zig.)

### (Stufenfolge des Rangs in Rußland.)

In Rußland wird aller Rang nach dem Militairgrade abgemessen und es findet hierbei folgendes Verhältniß statt:

Militärgrade	Civilgrade	Klassenordn.
1) Feldmarschall	höchster Rang	1. Klasse.
2) Obergeneral	wirkl. Geh. Rath	2. —
3) Generalleut.	Geheime Rath	3. —
4) Generalmajor	wirkl. Staatsr.	4. —
5) Ehemal. Brigadier, jetzt kein entsprechender Grad	Staatsrath	5. —
6) Oberst	Collegienrath	6. —
7) Oberstlieuten.	Hofrath	7. —
8) Major	Assessor	8. —
9) Hauptmann	Titularrath	9. —
10) Stabscapitän	Senatssecret.	10. —
11) Lieutenant	Regierungssecret.	11. —
12) Unterlieuten.	Senatschreiber	12. —
13) Fähndrich	Regierungsschr.	13. —
14) —	Collegienschr.	14. —

Da der Handel große Fortschritte gemacht hat, so giebt man ausgezeichneten Kaufleuten den Titel Commerzienrath, was sie der achten Klasse gleich stellt. Alle, welche zu diesen 14 Klassen gehören, nehmen Theil am öffentlichen Dienste und genießen unter diesem Titel den persönlichen Adel. So lange sie im activen Dienste sind, dürfen sie nach dreijährigem Verweilen in einem Grade Anspruch auf einen höhern machen, anfänglich nur bis zum achten, womit sie das Recht erlangen, Landgüter mit Leibeigenen zu besitzen, worauf sie ebenfalls vom 8. bis zum 6. steigen können. Das Vorrecht, Ländereien mit Leibeigenen zu haben, steht nur den acht ersten Klassen zu.

(Die Zahl Fünf.) Die Chinesen haben eine große Vorliebe für diese Zahl. Nach ihrer Meinung haben sie fünf Elemente: Wasser, Feuer, die Metalle, das Holz und die Erde; fünf Haupttugenden: die Güte, die Gerechtigkeit, die Rechtschaffenheit,

die Gewissenhaftigkeit und die Wahrheit; fünf Geschmacks: sauer, süß, bitter, scharf und salzsauer; fünf Farben: himmelblau, gelb, fleischfarbig, weiß und schwarz. Sie nehmen fünf Eingeweide in dem Menschen an: die Leber, das Herz, die Lunge, die Niere und den Magen. Sie zählen fünf Sinnenorgane: die Ohren, die Augen, den Mund, die Nase und das Gefühl.

Zu Valenciennes (in Frankreich) hat sich vor Kurzem ein Selbstmord eigener Art zugetragen. Ein junger Mann von 21 Jahren war als Lehrling in einer Apotheke beschäftigt; er ging seinem Berufe sehr fleißig nach, hatte keine andere Zerstreuung als das Theater und die chemischen Vorlesungen des Dr. Lachèze, und bildete sich, trotz seiner Fortschritte, ein, daß er es in seiner Kunst nicht weiter bringe, vielmehr jeden Tag vergesse, was er Tags zuvor gelernt hatte. Diese fixe Idee ging bald in eine Art Monomanie über. Er wiederholte oft, daß er des Lebens überdrüssig sey. Zwei, am 28. Juni 1832 und 1833 gemachte Vergiftungsversuche wurden durch die Wachsamkeit seines Prinzipals, der ihm noch zeitig Gegengift gab, vereitelt. Am 2. Juli d. J. ging er Abends aus, um die chemischen Vorlesungen zu besuchen, und äußerte, daß man ihn nicht wiedersehen würde. Diese Worte wurden nicht beachtet, weil der unglückliche Jüngling sie schon oft gesprochen hatte. Er ging zur Stadt hinaus, legte seine Kleider sorgfältig neben sich nieder, und schoss sich mit einer Pistole in die Brust. Die Leiche wurde am andern Morgen von Landleuten angetroffen.

Wien den 3. Juli. Das 71 Jahr alte Weib eines ehemaligen Milchmachers plagte ihren 77 jährigen Eheherrn, mit dem sie 52 Jahre verheirathet war, dergestalt durch Eifersucht, daß diesem endlich die Galle überlief, und er mit einem Stemmeisen seiner Hälfte, bei der das Herz immer noch jung seyn mußte, den Garauß machte. Der Greis ging nach verübter That in die Kirche, betete dort inbrünstig, nahm dann einen Fiaker und fuhr der Donau zu, in der Absicht seinem Leben ein Ende zu machen. Dieser Vorsatz reuete ihn bald; er fuhr in die Stadt zurück und that sich in dem sogenannten Mirakelfeller gütlich, wo er gefunden wurde und seine That sogleich gestand, welche bei seinem hohen Alter und unsträflichen Lebenswandel, als durch die Eifersucht einer liebestollen Greisin erzeugt, wahrscheinlich als Wahnsinn angenommen werden wird, was sie im Grunde auch war. — Am 24. Juni hatten wir eine Temperatur von 28 Wärme-graden. Seit in Wien astronomische Beobachtungen angestellt werden, observirte man nur einmal, am 19. August 1800, eine ähnliche Temperatur. Damals, wie jetzt, wurde sie durch ein starkes Gewitter rasch vermindert.



**Bekanntmachung.**

Daß in der Stadt Posen auf der Neustadt, unter den Nummern 226. und 227. belegene Grundstück, zum Nachlasse des Geheimen Justiz- und Ober-Landesgerichts-Raths von Strombeck gehörig, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe desselben vom Jahre 1832 beträgt 8887 Rthlr. 21 sgr. 8 pf.

Die Versteigerungs-Termine stehen

am 1sten Juli,

am 2ten September,

und der letzte

am 11ten November c.,

Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Landgerichts-Rathe Bonstedt im Partheien-Zimmer des Landgerichts.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine geschlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die Licitations-Bedingungen und die aufgenommene Taxe können in der Registratur des Landgerichts eingesehen werden.

Posen den 17. März 1834.

Königl. Preuss. Landgericht.

**Bekanntmachung.**

Höherer Anordnung zufolge, soll der, zwischen den Geldmarken der Dörfer Kornaty, Brudzewo, Ostrowo und Wulka hiesigen Kreises belegene Kornatyer Eich-Wald, auf welchem dem Dominio und der Gemeinde Kornaty das Aufschüttungs-Recht zusteht, durch mich im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden.

Die Veräußerung dieses Eichwaldes, welcher einschließlich eines angeblichen Streit-Ortes von 20 Morgen 128 □ Ruthen

599 Mrg. 14 □ R. nutzbarer Forstgrund,

59 = 118 = Dienstgrundstücke,

3 = 12 = Wege,

zusammen 661 Mrg. 144 □ R.

Fläche enthält, geschieht zum reinen Eigenthume, unter Zugrundelegung der einen Gesamt-Werth von 11,673 Rthlr. 2 sgr. 2 $\frac{3}{4}$  pf. nachweisenden Veräußerungs-Taxe, von welcher 9028 Rthlr. 13 sgr. 10 $\frac{1}{2}$  pf. auf den Werth des haubar vorhandenen Holzes kommen.

Die Steigerung wird mit dem Tax-Werthe begonnen, und hat der Acquirent, außer den Licitations-, den Abschätzungs- und den Kontrakt-Rosten, noch die gesetzliche Grundsteuer zu übernehmen.

Zum Verkaufe dieses Eichwaldes habe ich einen Termin auf

den 9ten September c. Vormittags um 11 Uhr

in loco des Forsthauses zu Kornaty anberaumt, wozu ich das kaufslustige Publikum mit dem Bemerken hierdurch ergebenst einlade, daß sowohl die Taxe, als auch die Licitations-Bedingungen, jederzeit in meinem Bureau eingesehen werden können, und daß, um zur Licitations zugelassen zu werden, ein haarer Betrag vorgewiesen werden muß, welcher dem vierten Theile des Schätzungs-werthes des zu veräußernden Gegenstandes gleichkömmt und von dem Meistbietenden als Kaution bis zur Ertheilung des Zuschlages, welcher der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Posen vorbehalten bleibt, niederzulegen ist.

Breschen den 21. Juni 1834.

Königl. interim. Landrath.

**Bekanntmachung.**

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir unsere bisherige Firma geändert haben, und von heute ab nicht mehr Heine & Comp., sondern: Heine & Wollenberg zeichnen werden.

Posen, den 18. Juli 1834.

J. J. Heine. Moriz Wollenberg.

**Nechten türk. Tabak**

in 4 Sorten à 12, 9, 8 und 6 Zl. bei

J. Träger in Posen.

Meine zweite Sendung neuer fetter Matjes-Heringe habe so eben empfangen und offerire solche à 2 sgr. pro Stück.

J. Verderber.

**Börse von Berlin.**

Den 29. Juli 1834.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.
Staats - Schulscheine . . . . .	4	99 $\frac{1}{4}$ 98 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . . .	5	— —
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . . .	5	— —
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	95 $\frac{1}{4}$ 94 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	58 57 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	98 $\frac{1}{2}$ —
Neum. Inter. Scheine dito . . . . .	4	98 $\frac{1}{2}$ —
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	4	99 $\frac{1}{2}$ —
Königsberger dito . . . . .	4	98 $\frac{1}{2}$ —
Elbinger dito . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$ —
Danz. dito v. in T. . . . .	—	37 $\frac{1}{2}$ —
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	— 101 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	— 102 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito . . . . .	4	101 $\frac{1}{2}$ —
Pommersche dito . . . . .	4	106 $\frac{1}{2}$ 106
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	106 $\frac{1}{2}$ —
Schlesische dito . . . . .	4	— 106 $\frac{1}{2}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark . . . . .	—	71 $\frac{1}{2}$ —
Zins-Scheine der Kur- und Neumark . . . . .	—	72 —
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	17 $\frac{1}{2}$ —
Neue dito . . . . .	—	18 $\frac{1}{2}$ 18
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$ 13 $\frac{1}{2}$
Disconto . . . . .	—	3 4